

NACHRICHTEN

ZUSAMMENARBEIT

TU und BMW
bauen Kontakte aus

Die Technische Universität (TU) und der Automobilhersteller BMW wollen noch enger zusammenarbeiten, um Lehre, Forschung und Praxis miteinander zu verbinden. Das betrifft unter anderem die Entwicklung von Fahrer-Sicherheitsassistenten und dabei die Verbindung verschiedener Sensoren und Kommunikationskanäle. Nach Darstellung von Wolfram Hardt, Inhaber der Professur Technische Informatik der TU, geht es um die Kombination und die Auswertung von Informationen aus dem Fahrzeug mit solchen aus der Umgebung und aus anderen Fahrzeugen. Jüngster Ausdruck der Zusammenarbeit ist die gestrige Übergabe eines BMW 640i Gran Coupé als Forschungsfahrzeug an die Professur. (gp)

KINDERTAG

Erzieher-Schüler
gestalten zwei Feste

Angehende Erzieher aus den Elsa-Brändström-Schulen für Sozialwesen der F+U-Bildungsgesellschaft gestalten am Montag für Mädchen und Jungen aus Chemnitzer Kindertagesstätten zwei Kinderfeste. Schüler des ersten Ausbildungsjahres richten im Hort der Ludwig-Richter-Grundschule ein Zirkusfest aus. Auf dem Programm stehen Zirkusübungen. In der Kindertagesstätte „Rappelzappel“ an der Paul-Arnold-Straße gestalten Schüler im zweiten Ausbildungsjahr ein Fest unter dem Motto „Indianer“, bei dem sich die Kinder auf Schatzsuche begeben und mit dem Steckenpferd einen Parcours absolvieren. (gp)

ANNABERGER STRASSE

Rollstuhlfahrerin
stürzt in Bahn

Beim Bremsmanöver einer Straßenbahn ist am Donnerstag eine 27-jährige Rollstuhlfahrerin in der Bahn verletzt worden. Laut Polizei hatte die Bahn, die kurz nach 19 Uhr auf der Annaberger Straße stadtauswärts unterwegs war, eine Vollbremsung einleiten müssen, um einen Zusammenstoß mit einem Pkw zu verhindern. Dabei war der Rollstuhl mit der Frau umgekippt. Der Fahrer des unbekanntes Wagens war von der Annaberger Straße bei roter Ampel nach links in die Reichsstraße abgebogen, ohne auf die Bahn zu achten. Der Fahrer des Wagens – ein weißes Cabrio – fuhr ohne anzuhalten weiter. (gp)

Sechs Männer wegen brutaler
Schlägerei vor Gericht

Mit Baseballkeulen und Totschlägern soll eine Gruppe am Rande des Heckertgebiets bei einem nächtlichen Übergriff auf andere losgegangen sein.

VON MICHAEL MÜLLER

Nach einer brutalen Schlägerei in der Walpurgisnacht vergangenen Jahres müssen sich sechs Männer vor dem Amtsgericht wegen eines besonders schweren Falls des Landfriedensbruchs verantworten. Sie sollen sich an der Stollberger Straße, zwischen Morgenleite und Stelzendorf, gegen 2 Uhr morgens an einer überfallartigen Aktion von etwa 20 Personen beteiligt haben, bei der auch Baseballschläger, Schlagstöcke und sogenannte Totschläger im Einsatz gewesen sein sollen. Mehrere Personen wurden verletzt.

Im Falle einer Verurteilung drohen den Angeklagten empfindliche

Aus Hanoi über Chemnitz nach Australien



Gerade aus Australien angekommen: Professor Nam-Trung Nguyen gestern vor dem Weinhold-Bau seiner früheren Fakultät an der TU.

FOTO: ANDREAS SEIDEL

Fast 16.000 Kilometer weit war der Anreiseweg des Festredners zum Jubiläum 50 Jahre Fakultät für Elektrotechnik. Dabei kennt er die hiesige Universität gut.

VON MICHAEL BRANDENBURG

Professor Dr. Nam-Trung Nguyen spricht noch immer gut deutsch. Schließlich hat der vietnamesische Wissenschaftler, der als Direktor des Queensland Mikro- und Nanotechnologie Centers an der Universität Griffith im australischen Bundesstaat Queensland forscht und lehrt, zehn Jahre in Deutschland gelebt, die meiste Zeit davon in Chemnitz. Gestern ist er für zwei Tage zurückgekehrt, um heute Nachmittag den Festvortrag zum 50-jährigen Bestehen seiner früheren Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik zu halten. Von den fast 500 Gästen im großen Hörsaalgebäude hatte er mit fast 16.000 Kilometern die weiteste Anreise. „Nam-Trung Nguyen ist ein Wissenschaftler par Excellence, der weltweit gefragt ist“, sagt der heutige Dekan der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, Professor Jan Mehner, über seinen früheren Kommilitonen.

Als 16-Jähriger hatte der heutige Professor 1986 an der Technischen

Universität seiner Heimatstadt Hanoi die zweitbeste Aufnahmeprüfung abgelegt und durfte sich aussuchen, in welchem Land des damaligen Ostblocks er studieren wollte. Sein Vater, der in der Sowjetunion studiert hatte, riet ihm, in die DDR zu gehen – wegen des hohen technologischen Niveaus. Nach einem Vorbereitungskurs in Zwickau begann er 1988 an der TU ein Studium für Gerätetechnik und Mikrosystemtechnik. „Karl-Marx-Stadt, eines der besten Industriezentren des sozialistischen Blocks, war grau und kalt, aber besser als Zwickau, das schwarz war vom Braunkohlebrennen“, erinnert er sich. Sein Diplomstudium sei von der Wende geprägt gewesen. „Diese Periode war durch Unsicherheiten und neue Möglichkeiten gekennzeichnet.“ Obwohl er vom Deutschen Akademischen Austauschdienst unterstützt wurde, habe er ständig Angst gehabt, ebenso wie seine kubanischen und nordkoreanischen Kommilitonen über Nacht zurückgeholt zu werden.

In der Nachkriegszeit in Vietnam aufgewachsen, sei er seit der Kindheit an Änderungen gewöhnt gewesen und habe sich sehr schnell anpassen können. Neben dem Studium arbeitete er nachts im Kühlturmschrankwerk DKK in Scharfenstein, als Datenverarbeiter bei einer Bank, Briefsortierer bei der Post und oft als Kellner in einem China-Restaurant. „Hier habe ich gelernt, mich durchzukämpfen“, sagt er. „Meine Anpassungsfähigkeit wurde durch das Stu-

dium in der Wendezeit verstärkt und hat später meine Karriere beeinflusst. Ich habe mich durch Kontinente, Kulturen und Fachdisziplinen problemlos bewegt.“ Dank der Wende habe er bei Firmen wie Bosch in Westdeutschland Praktika absolvieren und seine Diplomarbeit schreiben und nach der Promotion, die er 1997 in Chemnitz verteidigte, in den USA an der University of California in Berkeley weiter forschen können. „Wegen des Vietnam-Kriegs war das vorher unvorstellbar“, blickt er zurück. Nguyen wechselte in die Mikro- und Nanofluidik – das ist Strömungsmechanik von Flüssigkeiten und Gasen auf kleinstem Raum. 2004 verteidigte er in Chemnitz seine Habilitation, war in Singapur und ist jetzt in Australien tätig. „Im Vergleich zu den Universitäten, an den ich später arbeitete, war TU Chemnitz relativ klein und hatte nicht gerade viele Ressourcen. Dafür

habe ich aber sehr solide Grundlagenbildung in Ingenieurwesen erhalten“, bilanziert der Professor. Diese Grundlagen hätten es ihm ermöglicht, sich schnell in ein neues Gebiet einzuarbeiten und dort zum Experten zu werden.

Gern erinnere er sich auch an die problemlosen Kontakte zu deutschen Studenten in Chemnitz. „Wir teilten das Internatszimmer, gingen gemeinsam zu Vorlesungen, verbrachten zusammen Ernteeinsätze. Wir teilten Bier und Spaghetti, redeten über unsere Liebeskummer und andere Probleme“, schildert der 45-Jährige. „Ich hatte Glück, sehr guten Menschen begegnet zu sein und Zeit mit ihnen verbracht zu haben. Weil ich mit 17 zum Studium in die DDR gegangen bin, haben diese Menschen mir ein Wertesystem zum Erwachsenwerden vermittelt, das ich heute noch an meine Kinder und Studenten weitergebe.“

Anfänge vor 130 Jahren

Als Begründer der Elektrotechnik in Chemnitz gilt Professor Adolf Ferdinand Weinhold (1841 bis 1917), der dieses Fach 1884 in der Lehre der damaligen Höheren Gewerbeschule verankerte. 1955 gründete Professor Eugen-Georg Woschni (geb. 1929) an der damaligen Hochschule für Maschinenbau das Institut für Elektrotechnik. Am 1. April 1965 erhielt er die Gründungsurkunde der Fakultät und das Promotionsrecht. In den 1970er- und 80er-Jahren forschten Wissenschaftler der Fakultät unter anderem an Mikroelektronik und Elektroautos und entwickelten Herzschrittmacher, die zu den kleinsten der Welt zählten.

Die heutige Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik besteht aus 17 Professuren und ist gegliedert in die Institute für Mikrosystem- und Halbleitertechnik, Elektrotechnik, Automatisierungstechnik und Informationstechnik. Als Forschungseinheit gehört das Zentrum für Mikrotechnologien zur Fakultät. Von den derzeit etwa 1300 Studenten kommen fast 800 aus dem Ausland – der höchste Anteil an der TU. Für sie werden seit 2007 Masterstudiengänge komplett in Englisch angeboten. In den vergangenen zehn Jahren warb die Fakultät rund 70 Millionen Euro an Fördergeld (Drittmittel) für Forschungsaufträge ein.

Schwerpunkte der Forschung sind heute Sensoren und Aktuatoren (Wandler, Antriebsselemente), Silizium- und Nanotechnologien, energieeffiziente Fahrzeuge und regenerative Energien. Heutige Sensoren, oft nur wenige Millimeter groß, werden ähnlich wie elektronische Bauelemente aus Silizium geätzt und können durch modernste Technologien preiswert in großen Stückzahlen hergestellt werden. Sie messen kleinste Bewegungen, Drücke und Temperaturänderungen, geben Signale, stabilisieren und navigieren. Ein noch junges Einsatzgebiet dafür sind winzige medizinische Messgeräte.

ANZEIGE

PRÄSENTIERT VON **WIC**
Die Veranstalter der GGG

BRAUSTOLZ-FEST

FREITAG 05.06. ab 18 Uhr **SAMSTAG 06.06. ab 16 Uhr**

FREITAG: ROCK IM KOMBINAT

STAHLZEIT

DIE SPEKTAKULÄRSTE **RAMMSTEIN** TRIBUTE SHOW + GÄSTE

Tickets Freitag: 9,90 € (zzgl. Gebühr) an allen bekannten Vorverkaufsstellen oder www.city-ticket.de • Abendkasse 12 €

SAMSTAG: BRAUSTOLZ-FEST MIT **Radio Chemnitz**

Keimzeit • Helene Fischer (Double-Show mit Lena Berg)

De Nischelhopper

Stamping Feet • Global Deejays

Großes Fußball Street Soccer Turnier mit Powerhall Indoorsoccer, Biergarten, Brauereiführung, André und die Morgenmädel, uvm.

Eintritt Braustolz-Fest 2015: 6 € (Kinder bis 12 Jahre freier Eintritt)

Find us on **Facebook**

Jetzt entdecken: www.braustolz.de
Das komplette Programm und alle Künstlervideos!

3816106-10-1